

BETTINA HAUKE



Künstlerische Position

Die künstlerische Arbeit von Bettina Hauke ist geprägt von einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Wahrnehmung, Darstellung und den Grenzen menschlicher Erkenntnis. Ihre Bilder zeigen keine abgeschlossenen Zustände oder narrativen Handlungen, sondern konzentrieren sich auf Übergänge, Schwellen und instabile Situationen. Im Zentrum steht die Frage, wie Bilder etwas zeigen können, ohne Bedeutung festzulegen, und wie Figuren als Mittlerinnen zwischen unterschiedlichen Ebenen von Wirklichkeit fungieren.

Haukes Arbeiten verbinden Malerei mit Collage, fotografischer Reproduktion und dekorativen Bildfragmenten. Diese Elemente werden nicht zu einer illusionistischen Einheit verschmolzen, sondern bleiben als Brüche sichtbar. Die Spannung zwischen gemalten Partien und eingefügtem Fremdmaterial ist konstitutiv für die Bildwirkung. Unterschiedliche Wirklichkeitsebenen stehen gleichberechtigt nebeneinander und erzeugen eine Bildsprache, die sich harmonisierenden Lösungen verweigert.

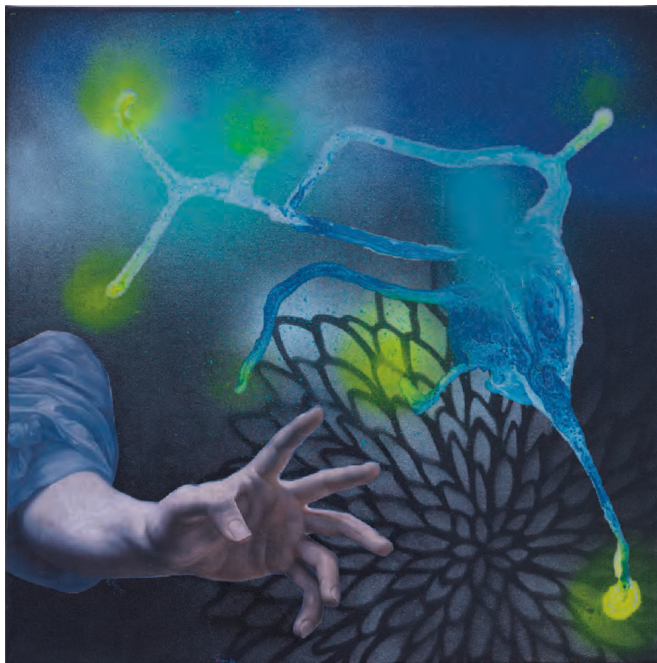
Die Figuren in Haukes Bildern erscheinen meist frontal, isoliert und von starker Präsenz. Sie sind keine psychologischen Porträts und keine Trägerinnen narrativer Rollen, sondern fungieren als Kontaktstellen zwischen Natur und Kultur, Leben und Tod, Vergangenheit und Gegenwart. Blick, Geste und Haltung richten sich an den Betrachter und erzeugen eine Form der Adressierung, die Wahrnehmung als aktiven Prozess begreift.

Zentrale Themen und Motive

Ein zentrales Motiv in Haukes Werk ist das Zeigen. Die dargestellten Figuren halten Objekte – Wurzeln, Pflanzen, Tiere, Fragmente – dem Betrachter vor, ohne deren Bedeutung zu erklären. Diese Geste des Zeigens ist nicht Teil eines innerbildlichen Geschehens, sondern richtet sich nach außen. Wahrnehmung wird so nicht als passiver Vorgang verstanden, sondern als aktiver, verantwortungsvoller Prozess.

Die Figur als Mittlerin ist dabei von zentraler Bedeutung. Hauke arbeitet konsequent mit weiblichen Figuren, die nicht als Rollenbilder oder Identifikationsangebote erscheinen, sondern als Trägerinnen von Präsenz, Wahrnehmung und Vermittlung. Diese Figuren sind zugleich in sich gekehrt und nach außen gerichtet. Sie markieren Übergänge und Schwellen, ohne diese aufzulösen.

In diesem Zusammenhang weist Haukes Werk auch eine feministische Dimension auf, die nicht programmatisch, sondern strukturell angelegt ist. Feminismus manifestiert sich hier nicht als thematisches Bekenntnis, sondern als ästhetische Praxis: Autorität wird nicht über Handlung, Macht oder Narration hergestellt, sondern über Blick, Präsenz und die Geste des Zeigens. Die consequente Fokussierung auf weibliche Figuren verschiebt tradierte Bildordnungen und eröffnet alternative Formen von Sichtbarkeit, ohne diese festzuschreiben oder zu normieren.



Motivisch verdichten sich diese Vermittlungsprozesse in wiederkehrenden Elementen wie Wurzeln, Fühlern und organischen Auswüchsen. Fühler erweitern den Körper über seine Grenzen hinaus und verweisen auf eine tastende, unsichere Wahrnehmung, die sich nicht auf visuelle Kontrolle reduzieren lässt. Die Wurzel steht für eine unterirdische, dem menschlichen Zugriff entzogene Welt und fungiert als Verbindung zwischen Zeiten, Zuständen und Ebenen der Erfahrung.

Ihre Bilder zeigen nicht den Akt der Metamorphose, sondern den Moment davor: ein Kippmoment, in dem Veränderung möglich, aber nicht eingelöst ist. Bedeutung bleibt offen, Zukunft unentschieden.

Magische Fehler I, 2024
 Magische Fehler II, 2024
 Omen, 2024

Gesellschaftliche und diskursive Relevanz

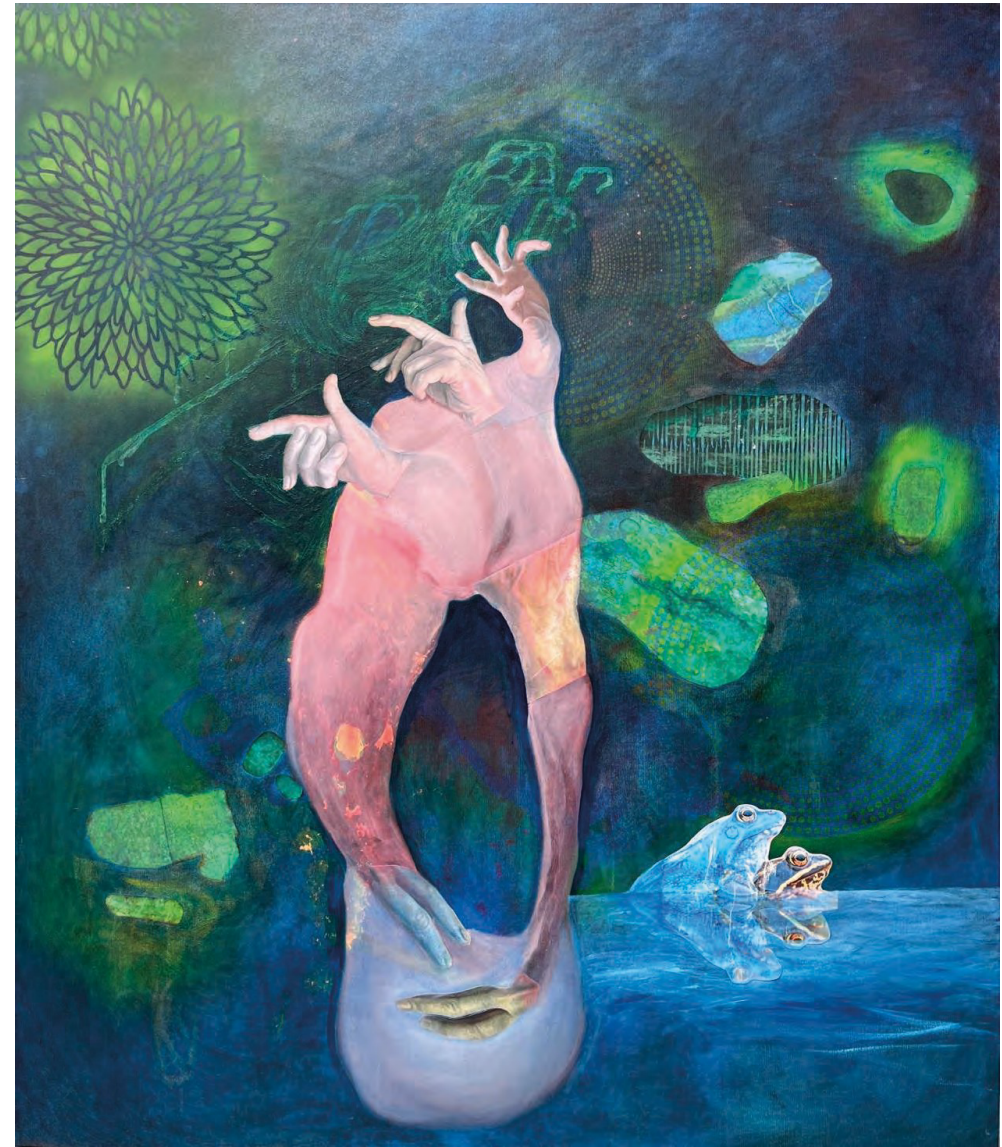
Die Arbeiten von Bettina Hauke sind vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher und ökologischer Krisen von hoher Relevanz, ohne diese illustrativ oder aktivistisch zu behandeln. Ihre Bilder reagieren auf eine Gegenwart, die von visueller Überproduktion, beschleunigter Bildzirkulation und vereinfachenden Narrativen geprägt ist. Dem setzt Hauke eine Bildpraxis entgegen, die auf Ambivalenz, Verlangsamung und Unabschließbarkeit insistiert.

Natur erscheint in ihrem Werk nicht als Idylle oder dekorativer Hintergrund, sondern als autonome Wirkmacht. Pflanzen, Blumen, Insekten und Wurzeln verweisen auf die Fragilität menschlicher Selbstbilder und auf die Folgen eines instrumentellen Naturverständnisses. Zugleich thematisieren die Arbeiten den Umgang mit Geschichte und Erinnerung: Kunsthistorische Zitate und fotografische Reproduktionen treten als Fremdkörper auf, als Kapseln vergangener Zeit, die sich nicht bruchlos in die Gegenwart integrieren lassen.

Wahrnehmung wird in Haukes Werk als aktiver, tastender Prozess verhandelt. Bilder fordern nicht Identifikation, sondern Auseinandersetzung. In dieser Haltung liegt der Beitrag der Arbeit zu aktuellen kunst- und gesellschaftsbezogenen Fragestellungen.



Raupenschleim, 2009



Neue Schöpfung, 2025

Werkentwicklung

Bereits in den frühen Arbeiten zeigt sich Haukes Interesse an Figur, Verfremdung und der Sichtbarmachung von Brüchen. Im Verlauf der Werkentwicklung gewinnt der Einsatz von Collage, fotografischem Material und organischen Motiven zunehmend an Bedeutung. Die Bildsprache verdichtet sich, ohne ihre Klarheit zu verlieren.

Kontinuitäten bestehen in der konsequenten Trennung der Ebenen, der Verweigerung harmonisierender Lösungen und der Konzentration auf die Figur als Trägerin von Präsenz. Verschiebungen zeigen sich in der stärkeren Betonung ökologischer Fragestellungen, der Zuspitzung organischer Motive und der zunehmenden Reflexion von Geschichte als fragmentarischem Material.

Diese langfristige Entwicklung macht deutlich, dass es sich bei Haukes Werk um eine kontinuierlich aufgebaute künstlerische Position handelt, deren Sichtbarkeit nicht in einzelnen Ausstellungen aufgeht.



Kämpfer, 2009

Aktuelle Arbeiten

In den jüngeren Arbeiten verdichten sich die zentralen Themen von Haukes Werk. Figuren werden von pflanzlichen oder organischen Formen durchzogen, ohne vollständig in diese aufzugehen. Linien fungieren als psychische Spuren, die innere Zustände markieren und Wahrnehmung strukturieren.

Reproduktion und Zitat bleiben als Fremdkörper sichtbar und unterstreichen die Fragmentierung von Geschichte.

Die Aktualität dieser Arbeiten liegt in ihrer präzisen Reaktion auf gegenwärtige Fragen nach dem Verhältnis von Natur, Körper und Wahrnehmung. Die Arbeiten verhandeln diese Themen nicht illustrativ, sondern auf der Ebene der Bildlogik selbst.

Die künstlerische Arbeit von Bettina Hauke ist nicht über einzelne Werke, Themen oder Bildmotive zu erschließen, sondern über langfristige bildlogische Beziehungen: Wiederholungen, minimale Verschiebungen, Schwellenzustände und serielle Konstellationen. Erst das Gesamtwerk macht sichtbar, wie diese Arbeiten Bedeutung nicht herstellen, sondern bewusst aufschieben und offenhalten.

Haukes Bilder operieren in einem Zustand des Davor – vor Handlung, vor Narration, vor Transformation. Diese Haltung widerspricht dominanten Fortschritts-, Erlösungs- und Transformationsnarrativen, die gegenwärtige künstlerische Diskurse häufig strukturieren. Unabgeschlossenheit wird nicht als Mangel verstanden, sondern als produktiver Zustand künstlerischer Erkenntnis, als konsequente Position lesbar.

Haukes Werk schließt nicht an aktuelle Bildökonomien an, sondern arbeitet ihnen bewusst entgegen. In einer Gegenwart, die von Beschleunigung, visueller Überproduktion und eindeutiger Positionierung geprägt ist, insistieren ihre Arbeiten auf Verzögerung, Unsicherheit und struktureller Offenheit. Bilder adressieren den Betrachter nicht über Botschaften, sondern über Präsenz und die Geste des Zeigens. Wahrnehmung wird dabei als aktive, verantwortungsvolle Praxis verstanden.



Erdbeerkronen-Babe, 2022



Was bleibt? Echo einer Reise nach Midjourney, 2024



Rumpelstilzchen, 2010



Befreiung, 2021

Ein zentraler Aspekt der Arbeit ist ihre feministische Dimension, die nicht programmatisch, sondern strukturell angelegt ist. Feminismus manifestiert sich hier nicht als Repräsentation oder Identitätspolitik, sondern als Verschiebung von Bildautorität. Indem Handlungsmacht nicht über Narration oder Aktion, sondern über Blick, Präsenz und Vermittlung organisiert wird, stellt Haukes Werk tradierte Bildordnungen infrage. Diese Position ist bewusst nicht konsensual, sondern interveniert in gegenwärtige feministische Kunstdiskurse, indem sie Wahrnehmung selbst als politischen und epistemischen Ort begreift.

Schamane, 2017

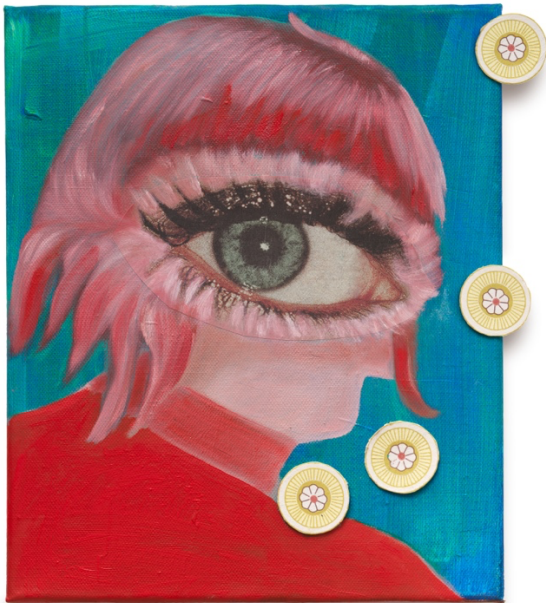


Bettina Hauke

Hauke studierte Bildende Kunst an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Jürgen Waller und Prof. J. F. Guiton.

Ihre Arbeiten wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland und international gezeigt. Bettina Haukes Arbeiten wurden unter anderem im Frauenmuseum Bonn, Kunsthalle Wilhelmshaven, beim Europäischen Kunstverein Berlin in der Ausstellung Vermeer Contemporary, im Landtag von Rheinland-Pfalz, im Schloss Schönhausen Berlin, POLARRAUM Hamburg, LiTE-HAUS Gallery Berlin und in der Galerie Kristine Hamann in Wismar gezeigt. Frühere Ausstellungen und Projekte umfassen das Weserburg Museum of Modern Art, Bremen, das Museum Abteiberg Mönchengladbach, die Galerie Hubertus Wunschik Mönchengladbach und Vallauris in Frankreich.

Im Jahr 2026 wird DCV eine Künstlermonographie mit Essays der Kunstkritikerin Larissa Kikol und des Schriftstellers Axel Ruoff veröffentlichen.



Einauge, 2026



The Offering, 2026